

Hausgottesdienst 18.10.2020 - Epheser 4,22-32

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Die Sonntage nach Erntedank sind geprägt von der Spannung zwischen dem Heil, das uns im Glauben geschenkt ist und der unheilvollen Welt, in der wir leben. Der 19. Sonntag nach Trinitatis nimmt die Regeln in den Blick, die für ein gutes Miteinander notwendig sind. Tugend- und Lasterkatalog nennt man eine solche Aufstellung und leicht hat man das Gefühl überfordert zu sein. Es ist die Taufe, die uns als Lebensbasis dann die Kraft gibt, trotz allem Widerstand, als Christ zu leben. Wenn Martin Luther in Schwierigkeiten war, unsicher und innerlich manchmal zerrissen, dann schrieb er auf seine Schreibtischplatte: Ich bin getauft! Das war ihm Zuspruch und Mutmacher!

Als durch die Taufe ermutigt feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: 197,1-3 Herr, öffne mir die Herzenstür...

1. Herr, öffne mir die Herzenstür, zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,
lass mich dein Wort bewahren rein, lass mich dein Kind und Erbe sein.
2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund,
dein Wort ist's, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.
3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heiligen Geist in einem Thron;
der Heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Tagesgebet

Gütiger Gott, wir sind hier vor dir versammelt mit allem, was wir sind und haben.
Lass uns erkennen:
Noch bevor wir dich suchen, bist du schon da.
Noch bevor wir dich rufen, hast du uns schon beim Namen genannt.
Noch bevor wir zu dir kommen, sind wir schon in deinem Licht.
Schenke uns offene Augen, um deine Herrlichkeit zu sehen,
offene Ohren, um dein Wort zu hören,
ein offenes Herz, um dir zu vertrauen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Hauptlied: 324,1-3+13 Ich singe dir mit Herz und Mund...

- | | |
|--|---|
| <p>1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.</p> | <p>3. Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?</p> |
| <p>2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewige Quelle bist,
daraus uns allen früh und spät
viel Heil und Gutes fließt.</p> | <p>13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.</p> |

Predigt zu Epheser 4,22-32 das neue Leben in Christus

*Was Jesus wirklich von uns erwartet, habt ihr gehört – ihr seid es ja gelehrt worden:
 22 Ihr sollt euer altes Leben wie alte Kleider ablegen. Folgt nicht mehr euren alten Leidenschaften, die euch in die Irre führen und euch zerstören.
 23 Lasst euch in eurem Denken verändern und euch innerlich ganz neu ausrichten.
 24 Zieht das neue Leben an, wie ihr neue Kleider anzieht. Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat. Jeder soll erkennen, dass ihr jetzt zu Gott gehört und so lebt, wie es ihm gefällt.
 25 Belügt einander also nicht länger, sondern sagt die Wahrheit. Wir sind doch als Christen die Glieder eines Leibes, der Gemeinde von Jesus.
 26 Wenn ihr zornig seid, dann ladet nicht Schuld auf euch, indem ihr unversöhnlich bleibt. Lasst die Sonne nicht untergehen, ohne dass ihr einander vergeben habt.
 27 Gebt dem Teufel keine Gelegenheit, Unfrieden zu stiften.
 28 Wer bisher von Diebstahl lebte, der soll sich jetzt eine ehrliche Arbeit suchen, damit er auch noch Notleidenden helfen kann.
 29 Redet nicht schlecht voneinander, sondern habt ein gutes Wort für jeden, der es braucht. Was ihr sagt, soll hilfreich und ermutigend sein, eine Wohltat für alle.
 30 Tut nichts, was den Heiligen Geist traurig macht. Als Gott ihn euch schenkte, hat er euch sein Siegel aufgedrückt. Er ist doch euer Bürge dafür, dass der Tag der Erlösung kommt.
 31 Mit Bitterkeit, Wutausbrüchen und Zorn sollt ihr nichts mehr zu tun haben. Schreit einander nicht an, redet nicht schlecht über andere und vermeidet jede Feindseligkeit.
 32 Seid vielmehr freundlich und barmherzig und vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat.*

Liebe Gemeinde,

eindringlich, sehr eindringlich ermahnt der Schreiber des Briefes an die Gemeinde in Ephesus, dass sich dort bei den Christen Gravierendes ändern muss.

Kleiderwechsel ist sein Stichwort; das passt finde ich ganz gut in die Jahreszeit. Die Bäume und Sträucher verlieren ihr Laub, stehen nackt da und werden später - so Gott will - ein neues Blütenkleid bekommen.

In der Gemeinde in Ephesus geht es aber nicht um die Etikette, also wie kleide ich mich richtig, sondern gemeint ist ein grundsätzlicher Wandel im Leben und im Verhalten.

Das muss schon eine merkwürdige Gemengelage an Menschen gewesen sein, die sich dort in der christlichen Gemeinde in der Hafenstadt Ephesus getroffen hat.

Klar, Hafenstadt, das klingt wie von selbst nach Brenntiegel, nach einer Ansammlung auch äußerst zwielichtiger Gestalten.

Irgendwie haben die in die christliche Gemeinde gefunden, haben dort Aufnahme gefunden, was ich sehr erstaunlich finde; und ich bezweifle, ob wir in der Lage wären, solche zwielichtigen Vögel bei uns zu beherbergen.

Diebe müssen darunter gewesen sein, notorische Lügner und Schwindler, Halsabschneider und Choleriker, und wer weiß noch, was das für Typen waren.

Jedenfalls, sie alle finden den Weg in die Gemeinde, finden dort Heimat, finden dort auch zum Glauben und werden dort getauft worden sein.

Und damit beginnt vielleicht das Problem: mit der Taufe verbunden ist ja ein kolossaler Wechsel der persönlichen Lebenseinstellung.

Bei uns ist das nicht mehr spürbar, wir taufen kleine Kinder, die ihre Persönlichkeit erst noch ausbilden; und wo die Eltern dafür gerade zu stehen haben, dass die Persönlichkeit ihres Kindes zu einer christlichen wird.

Dort in Ephesus wurden Erwachsene getauft, Menschen also, die schon längst ihre Ecken und Kanten im Laufe des Lebens ausgebildet hatten und die auch im Kampf um das Überleben sich gewisse Strategien angeeignet hatten.

Strategien, die nun nicht unbedingt zu dem passten, was man christlicher Lebenswandel nennt.

Was der Apostel im Brief schreibt ist eigentlich so etwas wie Konfirmandenunterricht für Erwachsene, denn er betont, wie ein christliches Leben aussehen sollte:

Jeder soll erkennen, dass ihr zu Gott gehört; und das zeigt sich darin:

Belügt einander nicht.

Seid nicht so zornig, dass ihr den Zorn in die Nacht hinein mitnehmt.

Lebt rechtschaffen und nicht von Diebstahl, sucht euch ehrliche Arbeit.

Redet nicht schlecht übereinander.

Bitterkeit, Wutausbrüche, Zorn soll es nicht mehr bei euch geben.

Tut nichts, was den Heiligen Geist traurig macht.

Seid freundlich und barmherzig, vergebt einander...

Das ist eine gehörige Latte an Ansprüchen, und für den einen oder anderen in Ephesus war das sicher auch eine Zumutung.

Und genau betrachtet ist es ja auch für uns eine Zumutung, so leben zu sollen; das schafft man kaum.

Da muss nicht nur äußerlich sich etwas verändert haben, sondern da muss eine Umkehr bis ganz tief innen stattfinden.

Mit der Taufe, so war die Denke, mit der Taufe geschieht diese innere Veränderung und das makellos weiße Taufkleid, das man damals bekam, war nur das äußere Zeichen für das, was innerlich sich ereignet hatte.

Aber geht das so einfach, man tauft und dann verändert sich was?

Kann ein hinterhältiger Straßenräuber und Strauchdieb durch etwas Konfirmandenunterricht und durch eine Taufe zu einem völlig neuen Menschen verwandelt werden?

Verwandlung hat immer seine Geschichte und dass sich Grundlegendes verändert, hat immer auch etwas mit Gott zu tun.

Vielleicht verwendet der Apostel deshalb den Vergleich mit dem alten und dem neuen Kleid, weil sich damit Geschichten verbinden lassen, die von Verwandlung erzählen und davon, wie Gott in diesen Verwandlungen handelt und wirkt.

Und der Apostel traut dem Heiligen Geist einiges zu: Lasst euch dadurch erneuern, dass der Heilige Geist in eurem Verstand wirkt. Lasst euch erneuern durch den Heiligen Geist!

Nicht wir können bewirken, dass wir uns so grundlegend ändern. Gott bewirkt es durch seinen Geist. Der Kleiderwechsel des Menschen ist Gottes Sache. Seit je her ist dieser Kleiderwechsel des Menschen Gottes Sache.

So war Gott es, der Adam und Eva, nachdem sie aus dem Paradies verstoßen waren, Kleider machte (Gen 3,21). Er wollte den Menschen schützen, ihm seine Scham nehmen, ihn lebensfähig machen. Der Mensch sollte auch außerhalb des Paradieses leben können und nicht lebenslang für seinen Ungehorsam gestraft sein. Dafür stehen die Röcke aus Fell, die Gott den Menschen gab.

Und ein Gleichnis erzählt, wie Gott uns neu einkleidet. Da ist dieser junge Mann, nur wenige Jahre älter als Konfirmandinnen und Konfirmanden, der sich sein Erbe ausbezahlen lässt und in die Fremde geht. So eine Art Auslandsjahr nach dem Schulabschluss. Mal was ganz anderes machen, das Leben genießen. Er lebt in Saus und Braus, verjubelt sein Geld, gerät an die falschen Leute und landet schließlich bei den Schweinen, ganz unten also. Erst dann beginnt er zu begreifen, dass er Mist gebaut hat und entschließt sich: „Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden.“ (Lukas 15, 18) Dann macht er sich auf den Weg. Zurück. Er will den alten Menschen loswerden. Bevor er bangen Herzens die Heimat erreicht, kommt ihm der Vater schon entgegen. Mit ausgebreiteten Armen. Der Vater schließt den zerlumpte, mittellose, nach Schwein stinkenden Sohn in die Arme. Und dann, so heißt es im Lukasevangelium, befiehlt der Vater seinen Dienern, das schönste Gewand für den Sohn zu holen und es ihm anzuziehen. Der wiedergefundene Sohn kann seine alten Lumpen hinter sich lassen und bekommt ein neues Kleid.

Der Kleiderwechsel des Menschen ist Gottes Sache. Er ist es, von dem wir uns erneuern lassen.

Doch zu Gottes Handeln muss das Handeln des Menschen hinzukommen. Es braucht die Entscheidung: "Ich will zu meinem Vater gehen!".

Mit der Taufe wird so eine Entscheidung getroffen. Das Taufkleid macht deutlich, dass wir ganz und gar eingehüllt sind in den neuen Menschen und wir dadurch zu Christenmensch geworden sind. Wir sollen dieses Christus-Kleid, mit dem Gott uns ausstattet, nicht nur tragen, weil man das halt so macht, sondern wir sollen es bewusst und mit Stolz tragen; und ihm entsprechend leben.

Der Schweizer Theologe Rudolf Bohren hat einmal gesagt: "Christus, der sich uns schenkt, will getragen werden".

Wir sollen Christus tragen – so, dass man es sieht. An dem, was wir tun. Und wenn wir Christus tragen, liebe Schwestern und Brüder, dann macht das etwas aus uns: Dann wird die Sonne nicht über unserem Zorn untergehen. Vielmehr werden wir stets ein gutes Wort haben, um jemanden aufzubauen, wenn es nötig ist. Wir werden einander vergeben, wie Gott uns durch Christus vergeben hat.

Dass das nicht immer leicht ist, steht außer Frage, deshalb brauchen wir die Orientierung an Jesus Christus, deshalb brauchen wir es, ihm nachzufolgen.

AMEN.

Predigtlied: 391 Jesu geh voran...

1. Jesu, geh voran
auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehen,
lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch raue Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

Fürbitten - Vaterunser

Gnädiger Gott, du hast Christus zum Licht der Welt gemacht.
Darum beten wir für unsere dunkle Welt:
schenke dein Licht, Gott der Liebe.

Wo Unwissenheit, Selbstliebe und Gleichgültigkeit
lebendige Gemeinschaft zerbrochen haben,
schenke dein Licht, Gott der Versöhnung.

Wo Ungerechtigkeit und Unterdrückung
ganzen Völkern den Lebensmut genommen haben,
schenke dein Licht, Gott der Befreiung.

Wo Hunger und Armut, Krankheit und Tod
das Leben zur unerträglichen Last gemacht haben,
schenke dein Licht, Gott des Erbarmens.

Wo Misstrauen und Hass, Streit und Krieg
deine Güte in Frage gestellt haben,
schenke dein Licht, Gott des Friedens.

Dass wir nicht wandeln in der Finsternis,
sondern das Licht des Lebens haben, das erbitten wir um Jesu Christi willen.

Und mit seinen Worten wollen wir weiterbeten...
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: 163 Unsern Ausgang segne Gott...

Unsern Ausgang segne Gott,
unsern Eingang gleichermaßen,
segne unser täglich Brot,
segne unser Tun und Lassen,
segne uns mit sel'gem Sterben
und mach uns zu Himmelserben.

Segen

Lasst uns bitten um den Segen und das Geleit Gottes und lasst uns als "Gesegnete" auch leben:
Es segne uns GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.